

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1906)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Errichtung und der Betrieb von beruflichen Unterrichtskursen auf konfessioneller Grundlage oder auch bloss mit konfessionellem Hintergrund ist als ein einseitiges, den Interessen der Allgemeinheit zuwiderlaufendes Unternehmen zu betrachten. Man wirft ein, es sei gerade im Interesse der unbemittelten Bevölkerung, dass möglichst zahlreiche Bildungsgelegenheiten geschaffen und ihr leicht zugänglich gemacht werden, besonders für die hauswirtschaftliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts. So bald aber solche Schöpfungen von konfessionellen Vereinigungen ausgehen, ist damit dem anders gesinnten Teil der Bevölkerung nicht gedient und jener Zweck wird nicht erreicht. Dazu kommt der schwerwiegende Nachteil, dass dort, wo gleichartige Anstalten, aber mit neutralem Charakter, schon bestehen, Neugründungen ihnen, sogar bis zur empfindlichen Schädigung oder gar Verunmöglichung des Betriebes, die Alimente entziehen, oder dass, wo keine andere Anstalt vorhanden ist, die konfessionelle die Errichtung einer allgemeinen Anstalt erschwert oder ganz verhindert. In erster Hinsicht ist zu sagen, dass überhaupt Bildungsgelegenheiten mit gleichen Zielen am gleichen Ort in der Regel nicht einzeln unterstützt werden sollten. Für eine einheitliche Anstalt ist offenbar eine zweckmässigere Unterrichtsorganisation möglich, als wenn Konkurrenzinstitute bestehen; sie erhält eher die für die Einrichtung verschiedenartiger Kurse notwendige Schülerzahl, sie kann die Parallelisierung überladener Kurse früher vornehmen, und die Vorbildung der Eintretenden bei der Organisation des Unterrichts besser berücksichtigen.

Natürlich darf der Bund gegen die Gründung irgend einer Berufsbildungsanstalt keinen Einspruch erheben, aber er soll ihr nicht durch Gewährung finanzieller Unterstützung Vor- schub leisten, *wenn das öffentliche Interesse nicht gewahrt ist.*

«Die Vollziehungsverordnung zu den Bundesbeschlüssen betreffend Berufsbildung, vom 17. November 1900, verlangt in Art. 8: „Die vom Bunde subventionierten Anstalten, Kurse und sonstigen Einrichtungen sollen die von ihnen zu bietende Bildungsgelegenheit möglichst allgemein und leicht zugänglich machen.“ Nach den gegebenen Erklärungen ist allerdings anzunehmen, dass in den zur Subventionierung angemeldeten Kursen der konfessionellen Arbeiterinnenvereine auch Nichtmitglieder Aufnahme finden würden. Diesem Umstand, sowie dem andern, dass in diesen Vereinen Minderheiten anderer Konfessionen vorhanden seien, ist aber keine erhebliche Bedeutung beizumessen. Die bezeichnete Erlaubnis wird wenig wirksam sein und die ganze Veranstaltung ein ausgesprochen konfessionelles Gepräge einer und derselben Richtung behalten. Unter allen Umständen ist und bleibt die den Kursen gegebene Grundlage eine einseitig-konfessionelle, und in den Akten ist eine Äusserung des Sekretariats der christlich-sozialen Arbeiterorganisationen zu finden, dahingehend, es sei unmöglich, die Kurse des Vereins mit andern zu verschmelzen; „es hiesse dies, einen guten Teil unseres Programms aufgeben, und diese Kurse wirken fördernd auf die übrigen Bestrebungen unseres Vereinslebens.“ Welcher Art dieses Vereinsleben sei, ist wohl unzweifelhaft, namentlich wenn man in Vereinsstatuten liest, dass u. a. „treue Erfüllung der religiösen Pflichten, angestrebt wird, und dass als Präses dem Verein „der Orts-pfarrer oder sein Stellvertreter“ zur Seite steht. Die Propaganda wird übrigens auf breiter Basis betrieben, da die lokalen Vereine sich Zentralverbänden angliedern. So bilden verschiedene Ortsvereine einen Zentralverband, dessen Leitung „ein vom Diözesanbischof bestimmter Präses“ hat, und über dessen Vermögen bei der Auflösung „der römisch-katholische Diözesanbischof in zweckentsprechender Weise, verfügt. Den Statuten eines anderen katholischen Arbeiterinnenvereins ist zu entnehmen, dass er „ein Glied des Zentralverbandes christlich-sozialer Arbeiterorganisationen der Schweiz“ sei.

«Der Bund darf zum Betrieb von beruflichen Bildungskursen, deren *neutraler* Charakter nicht gesichert ist, keineswegs Hand bieten: er soll sich vielmehr davor hüten, in die stets fortschreitende und gedeihliche Entwicklung des von ihm subventionierten Bildungswesens eine *Störung* zu bringen.»

Nochmals Lourdes.

In der letzten Nummer der «Schweizerischen Kirchen-Zeitung» ist als aufklärende Lektüre «*Lourdes und die Aerzte, von Dr. Felix de Backer, Direktor eines physiologischen Laboratoriums in Paris*», empfohlen worden. Wir möchten eine *kleine Reserve* zu dieser Empfehlung machen. Diese Broschüre (51 Seiten) ist da und dort zu phrasenhaft geschrieben; auch stimmt ihre Charakterisierung der Wunder — de Backer tritt scheinbar sehr scharf ein für die über-natürlichen, eigentlichen «Wunder» gegenüber den modernen, klinischen Erfolgen — nur für einen Teil und darf *nicht* generalisiert werden. Sie enthält auch *grosse Irrtümer*. Auf Seite 47 heisst es z. B.: «Es scheint im moralischen Leben wie im physischen zu sein. Wenn der Körper den

Parasiten aufnimmt und kultiviert, so wird er dessen Opfer; wirft er ihn aus, verdaut er ihn oder kapselt er ihn ein, so bleibt er Sieger. Beim Wunder will die Seele in der Kraft des Schöpfers selbst stark werden und wird es auch: das Anormale macht dem Normalen Platz.» Die Geschichte mit den Parasiten ist ganz richtig. Der ihr folgende Satz aber ist *psychologisch und historisch unwahr*: weniger tief gefasst, wird man sagen «ein *Unsinn*». Der Context zeigt, dass das «Anormale» die körperlichen Krankheiten bedeutet, was ja ein guter Ausdruck ist. Dass aber beim «Wunder» die Seele selbst als Instrument der Schöpferkraft wirken und den Körper heilen will, ist Phantasie des Herrn de Backer. Wenn er nachher schreibt: «Das Resultat dieser mächtigen Intervention zeigt sich oft in einer ausserordentlichen Gefässverengung, die plötzlich eine Blutung, eine Eiterung oder Lähmung aufhören lässt. Das gefässbewegende Nervensystem ist der wirkliche Zügel, welcher die Blutgefässe entweder spannt oder erschlaffen lässt», so ist das vortrefflich, aber es ist *bloße Physiologie* und verlangt noch kein direktes Eingreifen der Schöpfermacht. *Etwas ganz anderes* ist die unvermittelte, spurlose Beseitigung ganzer Eitermassen und anderer Krankentstoffe, sowie das unvermittelte und vollständige Verschwinden von Wunden und Schäden durch *plötzliches Vorhandensein neuer, normaler Gewebe*; aber diese *anatomischen* Tatsachen passen nicht in de Backer's Theorie und doch sind sie die Hauptsache. De Backer stellt dann als These auf: «Die *plötzliche*» Rückkehr ins Gleichgewicht (nicht zu viel und nicht zu wenig) ist das Zeichen der wunderbaren Heilung.» Diese These ist *grundfalsch*. Das Wort «Gleichgewicht» zeigt, dass es sich wiederum nur um Beseitigung *physiologischer* Störungen handelt; der Context praecisiert keine einzige, und darin liegt der gewaltige Fehler. Es gibt ja viele klinische und populäre Fälle, in denen physiologische Unregelmässigkeiten durch Suggestion, Schrecken etc. *plötzlich* verschwinden. Diese Vorfälle sind aber rein natürlich, sie sind restlose Konsequenzen der Naturgesetze und *haben mit Wundern nichts zu tun*.

Man sieht also, dass *Vorsicht und Korrektur* nötig ist bei der Lektüre von de Backer's Schrift. Die Autor-Unterschrift «Direktor eines physiologischen Laboratoriums in Paris» darf nicht verfangen. Es ist sehr erstaunlich, dass ein Physiologe so kindisch verwundert vor dem Verlust der Sterilisationskraft des gekochten und nachher «an der freien Luft» erkalteten Wassers vom altberühmten Ganges steht, wie de Backer es tut auf Seite 20—22 seiner Schrift.

Zur Verbreitung sehr zu empfehlen sind aber die Werke: «*Unsere Liebe Frau von Lourdes, von Lassarre*» und «*Die grossen Heilungen von Lourdes*», von Dr. Boissarie.

Dr. J. M. Schneider.

Was lehren uns die gegenwärtigen religiösen Vorgänge in Frankreich?

9 Den vielfachen Beurteilungen, welche die religiösen Erscheinungen in Frankreich in den letzten Jahren gefunden haben, kommt das doppelte Verdienst zu, dass man den tieferen Ursachen immer mehr auf den Grund dringt und dass dieselben dem Katholizismus allüberall heilsame Winke geben können. Denn man mag die Franzosen beurteilen, wie man will, das muss man anerkennen, dass sie im Guten wie im Schlimmen seit Jahrhunderten den anderen Völkern vorangegangen sind. Die religiöse Begeisterung, wie sie sich in den Kreuzzügen, in der Gottesminne und in den gothischen Tempelbauten ausspricht, fand in den Franzosen den kräftigsten Nährboden; dort hat sich der nationale Gallikanismus, Absolutismus und die Zentralisation am einseitigsten entwickelt, von dort aus brach sich die Aufklärung und der

* Vom Autor oder Uebersetzer unterstrichen.

Unglauben zu allen Völkern Bahn, gerade wie die Ideen der Revolution und des Imperialismus, die auch ins religiöse Gebiet Einfluss übten; nicht minder hinwieder trieben dort die Umkehr und Romantik eines Chateaubriand und die freiheitlichen Bestrebungen eines Lamennais, wie auch dessen Extravaganzen, zuerst kräftige Blüten. Mit der höchsten Hilfe kämpften in Frankreich die «streng ultramontane» Richtung eines Louis Veuillot mit seinem *Univers* und die neueren Kongregationen mit ihren einseitigen Blättern die «liberale» Nuance eines Montalembert und Dupanloup, die freilich auch der kirchlichen Korrektur bedurfte, aber nicht völlige Abweisung von Seite der neuen Richtung verdiente, völlig nieder. Und was die Reformrichtung in Deutschland schüchtern aufs Panner schreibt, das haben einzelne wenige französische Theologen — Loisy ist lange nicht der einzige — viel kühner und bis ins gefährliche Extrem zu völliger kirchlicher Inkorrektheit ausgesprochen, wie ja auch der Klerikerkongress in Bourges selbst unter Zustimmung einzelner Bischöfe unvergleichlich weitgehendere Postulate wenigstens theoretisch-rhetorisch entwickelt hat. Daneben wucherte in Frankreich am meisten das System der Bürokratie und eines Absolutismus der Bischöfe gegenüber dem niedern Klerus; die niedern Geistlichen werden allzusehr als blosse Ministranten angesehen und vom Seminar an mit einer gewissen Abschliessung vom Volke und den gebildeten Berufsarten dem wirklichen Leben und den Volksbewegungen vielfach entrückt. Je mehr die Bischöfe auf die Staatshoheit Rücksicht nehmen mussten, um so weniger geschah es nach unten. Es wurde immer laut geklagt, dass bei Anstellungen vielfach andere Faktoren ausschlaggebend waren als wissenschaftliche Tüchtigkeit und Charakter, wodurch nicht selten der Ansporn zur Ausbildung gelähmt wurde, wogegen bei Hoch und Niedrig andere Gesichtspunkte massgebend waren: Präfekten, Minister und ihre Damen, sodass die Franzosen selbst über *Nôtre Dame de l'Avancement* spotteten. Die weitblickenden Weisungen Leo XIII. für eine ernste Aussöhnung mit der republikanischen Staatsform wurden vielfach nicht ernst genommen.

Vor allem fehlte in Frankreich immer eine angesehene und einflussreiche katholische *Presse* mit freier Diskussion solcher Fragen, welche der offenen Besprechung zustehen. Selbst der *Univers* war nie gar weit verbreitet und bei den Gegnern ohne rechten Einfluss. Unter dem geistreichen, gewandten Louis Veuillot war er wohl auch einseitig und zu wenig massvoll. In den letzten Jahren hat ihn umgekehrt der kampflustige Bischof Turiniaz von Nancy für Klerus und Seminaristen verboten, weil er nicht katholisch, zu demokratisch, den Bischöfen gegenüber zu selbständig gehalten sei. Un das geschah gerade vor einer Wahlkampagne! Was muss man in diesen Kreisen von freiheitlichen Regungen halten, und zwar in Gebieten, welche ja nicht Glauben und Sitten betreffen, in einer Zeit, welche selbst in Russland mit elementarer Wucht das alte Gebäude mit freiheitlicherem Geiste durchfegt? Die spezifisch-religiösen Diözesan-Blätter und auch «*Croix*» und «*Vérité*», überhaupt die Blätter der Kongregationen konnten wegen ihrer Einseitigkeit, der tendenziösen Haltung nie vorurteilsfrei Kreise befriedigen. Es ist zuviel Mache und System dabei, wenig gewissenhafte Objektivität. Zudem entfernten sie sich zu sehr von der lebenskräftigen Entwicklung und den Gesamtinteressen der französischen Nation,

als dass sie über die Glieder der Herde und die Interessen kurzsichtiger Kreise hinaus hätten reichen können. Darum hielten sich denn die gescheidteren Köpfe des Klerus wie Laienstandes an die bekannten grössen Organe, wie *Figaro*, *Soleil*, *Gaulois*, *Libre Parole* nebst *Temps* und *Débats* und an die radikalen Blätter der verschiedensten Richtungen. Zu allen Zeiten aber und besonders im Mittelalter haben die tüchtigsten Köpfe und die frömmsten Geister wie ein St. Bernhard, St. Franziscus, Dante, bis auf Walther von der Vogelweide bei ihrer aufrichtigen Ueberzeugung der katholischen Wahrheit an Schattenseiten im eigenen Lager bis zu den obersten Spitzen hinauf in edlem Mannesmut freie Kritik geübt. Wo man im eigenen Lager keine irgendwie freie Besprechung aufkommen lässt, da lesen und schreiben eben Leute, welchen das Christentum *mehr* ist als Partei und System, in auswärtige Organe oder in Organe anderer Richtung. So kommt es denn, dass Männer mit freieren Anschauungen [weiter nach links getrieben werden, als es an sich in ihrer Grundrichtung lag — wir erinnern an Kraus und Schell — dass umgekehrt z. B. unsere Rom-Korrespondenzen in kath. Blättern vielfach in haltloser Naivität sich bewegen, ohne ein richtiges Urteil zu ermöglichen.

Es wäre gegen die Lehre der Geschichte, wenn in dem Falle der Trennung von Kirche und Staat in Frankreich diese Einflüsse an der Landesgrenze Halt machen würden. Man kann ja jetzt schon beobachten, wie dieser Geist in Belgien bei den letzten Wahlen sich wirksam zeigte, und auch bei uns macht sich dieser Wind jetzt schon geltend. Alle liberalen Blätter haben alle Massregeln des kirchenfeindlichen Regiments gebilligt. In Frankreich z. B. von Julien de Natron «*Vers l'Eglise libre*», wie in Italien (Bonomelli), sind sofort Schriften erschienen, welche für die «freie Kirche», d. h. Trennung von Kirche und Staat plädierten. Einen grossen Schritt zu derselben haben wir alle gemacht durch den konfessionslosen Staat mit der «neutralen» Schule, der Zivilehe, den bürgerlichen Friedhöfen und der Zivilbestattung. Edlere Geister im gegnerischen Lager mögen darin nur ein Mittel schiedlicher und friedlicher Grenzberreinigung gesehen haben, es ist aber nicht zu verhehlen, dass all das geschieht «*gegen*» die Kirche und dass im Ganzen auch die Früchte den Kirchegegnern in den Schoss fallen. Man sollte daher auch bei uns nicht von einer völligen Trennung als einem wünschenswerten, gesunden Zustand träumen und sich aus gemischten Gebieten, wie Schule, Armenvereinen und gemeinsamen Unternehmungen zurückziehen. Mit allem Nachdruck und scharf hat ja der hl. Vater das Hirtenschreiben Bonomellis verurteilt. Und wie es sich gegenwärtig zeigt, ist dieser Geist selbst im freiheitlichen England so stark, dass Liberale und Arbeiter die religiösen Schulen nicht mehr unterstützen wollen. Auch in Amerika lässt man die katholische Kirche nur so lang unangefochten, als sie im öffentlichen Leben ohne Einfluss ist. Wie überall wäre auch in Frankreich eine gesetzliche Trennung nicht so leicht möglich gewesen, wenn sie nicht *im Geiste* der Nation durch *Schuld von rechts und links* mächtig vorbereitet worden wäre. *Discite moniti!*

Auch Prof. Martin Spahn, der sich in seiner Brochüre vielfach auf Sabatier stützt, hat sich nach unserer Ansicht getäuscht, wenn er anzunehmen geneigt ist, es sei den französischen Republikanern nur darum zu tun gewesen,

die Politik resp. die Republik sicher zu stellen vor den Angriffen des politischen Katholizismus. Leute wie Combes und auch schon Waldeck, Brisson, Dumay verfolgen ein ganz anderes Ziel: in ihren Augen ist der Katholizismus unhaltbar, überwunden, freigeistige Philosophie sei die Religion der Neuzeit. Aber darin hat Spahn durchaus Recht, wenn er in diesen Vorgängen Ereignisse von *weltgeschichtlicher Bedeutung* sieht. Der vielfach peripherische, in manchem ungesunde französische Katholizismus hat vielmehr, als man gemeinlich glaubt, Schule gemacht; er ist in hohen Kreisen merkwürdiger Weise zum Teil approbiert worden. Veuillots Richtung ist gegen Dupanloup begünstigt worden. Dieses System hat der Laienwelt und dem niedern Klerus nicht nur alle Selbständigkeit entzogen, sondern auch Initiative und freudige Arbeit gemindert. Damals hat man den angeblichen Liberalismus eines Montalembert, Dupanloup und selbst Lacordaire als grösste Gefahr bekämpft und heute hat die ganze «ultramontane» Richtung so wenig Leute und Einfluss, dass man alles Heil von der Action libérale von Piou erwartet, ja, dass man für Dechanel sich erwärmt und gar Schwindlern als Parteiführern nachläuft und von ihnen das Heil erwartet. Ironie des Schicksals!

Paul Sabatier, ein protestantischer, aber im ganzen religiös gesinnter Theologe hat in seiner Broschüre: A propos de la Séparation des Eglises et de l'Etat angedeutet, dass nach seinen persönlichen Erfahrungen im französischen Klerus viel mehr reformfreundliche Geistliche sich finden, als er sagen dürfe, wenn er ihnen keine Unannehmlichkeiten bereiten wolle. Natürlich sind solche Urteile im Munde eines Protestanten sehr vorsichtig aufzunehmen, meint er doch am Schluss, dass die Trennung der Kirche den Sieg der freien Geistesrichtung und eine religiöse Läuterung bringen werde. Man kann im Allgemeinen wohl sagen, dass in Frankreich vielleicht mehr als anderswo neben den frommen Katholiken auch manche Kreise auf «Räsonieren» verzichten, die von der Religion fast nur den Kult und das Aeusserliche beibehalten. Von solchen Leuten ist aber in der Stunde der Gefahr und der Krisis nicht zu erwarten, dass sie mutige Ueberzeugung, Tatkraft, Initiative und Idealismus beweisen. Man hat sich in den letzten Jahren oft gefragt, wo denn die Männer seien, die zu Tausenden in den Kongregationschulen und den katholischen Universitäten ihre Bildung erhalten? Und doch ist der Franzose von Haus aus mutig, ritterlich und opferwillig. Es fehlt eben nicht nur an Organisation, womit man in unserer Presse gewöhnlich die Dinge erklären will, sondern an gesundem, auch in eigener Denktätigkeit begründetem Glauben. Man hat viel zu wenig Gewicht auf gründliche Schulung und tiefe Begründung der christlichen Lehre gelegt. Mit dem Kinder- und Frauenunterricht, so nötig er ist, ist es nicht getan. Und tiefe, gründliche Bildung kann eines gewissen Masses an Freiheit nicht entbehren.

Jedenfalls hat man viel zu einseitig *peripherische Punkte*, Kult, Prozessionen und Disziplin betont, Dinge, welche denkenden Männern nie die philosophischen Gesichtspunkte ersetzen können. Es ist eine bei Eingeweihten allgemein anerkannte Tatsache, dass man sich gewöhnlich die apologetischen Fragen zu leicht macht, dass man zu sehr mit schablonenhaften, disputationsmässigen Beweisen zufrieden ist. Man wird in den *zahlreichen* Seminarien Frankreichs

wie Italiens kaum die strengen Anforderungen an die Professoren stellen, wie an den deutschen Universitäten und Lyzeen. Freilich ist auch anzuerkennen, dass diesbezüglich in Frankreich und Italien in letzter Zeit bedeutende Fortschritte erzielt wurden. Selbstverständlich braucht es für den Glauben guten Willen und Gnade, aber es kann nicht geleugnet werden, dass für die Grundlehren des Christentums jeder Denkende Interesse und Sinn hat. Gerade in den letzten Jahren haben ja die Coppée, Brunetière in Frankreich 'grosses Aufsehen erregt und kein Roman, wie der mit den religiösen Fragen im Hintergrund, hat bei allen Völkern die Gemüter am meisten ergriffen: Quo vadis, Ben Hur, il Santo, Lucas Delmege. Die von den Franzosen zuerst in der Masse aufgebrachten modernen Nebensachen, Pilgerzüge und Süßlichkeiten können tiefere Naturen nicht gewinnen. Zudem haben sich die klerikalen Franzosen leider im Dreifusshandel, Leon Taxil, Boulanger, und in anderen Dingen als gar wenig kritisch und zuverlässig erwiesen — zum unberechenbaren Schaden der kirchlichen Sache.

(Schluss folgt.)

Heimweh nach der Mutter.

Einen schönen Beweis, wie edeldenkende Protestanten die Verehrung der Muttergottes namentlich in schweren Stunden als Herzensbedürfnis empfinden, liefert uns der im Jahre 1879 in Lausanne verstorbene Prof. Dr. *Friedrich Nessler*, Verfasser mehrerer literarischer Werke und während der Revisionsperiode der 1870er Jahre Redaktor der «Eidgenossenschaft». Als am 16. August 1873 seine hoffnungsvolle und reichbegabte Tochter Maria Theresia, mit den lieben Eltern im Garten des Hotel zum «Schwert» auf Rigi-Klösterli fröhlich plaudernd, plötzlich von einem Sprengstein der im Bau begriffenen Rigibahnlinie getroffen niedersank und wenige Minuten darauf verschied, da suchte der greise, schwergeprüfte Gelehrte beim dortigen Gnadenbilde Unserer Lieben Frau vom Schnee, zu dem er seit Jahren eine ungeheuchelte, tiefe Verehrung trug, seinen einzigen Trost, den er auch fand und der ihn befähigte, sein Unglück mit staunenswerter wahrhaft christlicher Ergebung zu tragen. Schon das Jahr zuvor, am 8. Juni 1872, hatte er dem damaligen Superior Veremund, O. Cap., eine kleine lateinische Marienhymne gewidmet, die zwar des Reizes der Klassizität entbehrt, aber durch ihre kindliche Einfachheit und Andacht um so mehr das Herz anspricht und verdient, hier veröffentlicht zu werden:

«Ad nives Maria, speramus in Te,
Inturbides amnes dissolvere Te
Mons Rigidus fere videtur.
Imaginis Tuæ purpureus flos
In sancto sacello delectat nos
Ac miraculose tuetur.

Infantulus Tuus est omnipotens
Procellis et imbribus valde jubens,
Mortalium lacrymas plangit,
Matrisque sanctissimæ flebilis vox
Ab eo favorem obtinet mox
Nubiumque tenebras frangit.»

- lh -

Rezensionen.

Kleinere Schriften homiletischen, asketischen und pädagogischen Inhaltes.
Exerzitien- und Gebetbuch für alle Christgläubigen von P. Cassian Thaler, O. Cap. Verlag von J. N. Teutsch, Bregenz.
Wir dürfen das vorliegende Exerzitien- und Gebetbuch zu den gediegenen der heutigen Erbauungsliteratur rechnen.

Dasselbe enthält im ersten Teile einen volkstümlichen Unterricht über die Betrachtung, sowie über die monatliche Geisteserneuerung und die geistlichen Exerzitien. Die folgenden Betrachtungen für fünftägige Exerzitien sind gehaltvoll, durchsichtig und klar, ein Vorzug, den wir dem Verfasser hoch anschlagen. Es ist gesunde Geisteskost und eine gründliche Ascese, die uns der Verfasser bietet. Der zweite Teil des Buches enthält eine reiche Fülle trefflicher Andachtsübungen und der Verfasser schöpft mit Recht aus dem vollen Schatz der Ablässe, auch treffliche Wahl der verschiedenen Ablassgebete. Das Buch verdient alle Verbreitung. Es wird edle Geistesfrüchte zeitigen. *P. R.*

Lehr- und Gebetbuch für die Mitglieder des III. Ordens des hl. Franziskus. Herausgegeben von P. Cassian Thaler, O. Cap. Verlag J. N. Teutsch, Bregenz.

Dieses Buch, das für die Mitglieder des III. Ordens eine wahre Perle ist, bedarf kaum der Empfehlung durch unsere Rezension, ist es doch nicht bloss vom hl. Vater Pius X. empfohlen, nicht nur von dem H. H. Ordensgenerale, sondern auch von der Riten-Kongregation approbiert worden. — Sowohl der belehrende als auch der Gebets-Teil ist so reichhaltig und gediegen, dass ihm auf dem grossen Gebiete der Literatur für den III. Orden kaum etwas Gedeigeneres an die Seite gestellt werden kann. *P. R.*

Taschenbüchlein für die Tertiaren des hl. Franziskus. Von P. Cassian Thaler, O. Cap. Verlag von J. N. Teutsch, Bregenz.

Dieses allerliebste Taschenbüchlein ist ein Auszug aus dem obigen grösseren Lehr- und Gebetbuch und dürfte wegen seinem handlichen Formate und seiner splendiden Ausstattung vielen Tertiaren willkommen sein. Sämtliche rezensierte Lehr- und Gebetbücher von P. Cassian sind in verschiedenem Drucke und Ausstattung erhältlich und lassen in Bezug auf die letztere nichts zu wünschen übrig. *P. R.*

Praktisches Handbuch für Seelsorgspriester zur Leitung des III. Ordens des hl. Franziskus mit 100 Skizzen für die Ordenspredigten, von P. Cassian Thaler, O. Cap. Verlag von J. N. Teutsch, Bregenz.

Der Verfasser hat sich durch die Herausgabe dieses Buches ein bleibendes Verdienst um den III. Orden erworben. Seine vorzügliche Brauchbarkeit zeigt sich schon darin, dass dasselbe in verhältnismässig kurzer Zeit die fünfte, von der hl. Ablasskongregation approbierte, Auflage erlebt hat. — Der Verfasser gibt den Leitern des III. Ordens auch allen nur wünschenswerten Aufschluss über die verschiedenen Fragen, welche eine gediegene Leitung des Ordens angehen. Es wird denselben ein treuer Berater und Führer sein. Dem Seelsorgsklerus könnten wir in Sachen des III. Ordens kaum ein gediegeneres Buch anraten. Die Skizzen für Ordenspredigten erhöhen die Brauchbarkeit desselben besonders für den Klerus. Die Skizzen selbst enthalten eine Fülle praktischer und anregender Gedanken, die sehr leicht zu segensreichen Predigten ausgearbeitet werden können. Wir können das treffliche Buch, das in jeder neuen Auflage sich vervollkommen hat, nur aufs wärmste empfehlen, sowohl denen, die sich mit der Leitung des III. Ordens beschäftigen als auch denen, die sich über sein Wesen und seine Ziele unterrichten wollen. — *P. R.*

Hausbuch für die christliche Familie, für Kanzel und Haus, nach bewährten Quellen. Von P. Franz Fischer, O. Cap. Verlag von J. N. Teutsch, Bregenz.

Die Kölnische Volkszeitung schrieb anlässlich einer Rezension dieses Buches im Jahre 1902: « . . . Was der Kapuziner für das Volk ist, hat Manzoni mit festen Zügen gezeichnet. Sie stehen mitten im Volke, kennen das Volk und haben deshalb manches in der Seelsorge voraus.» Der Autor kennt das Volk durch und durch, das beweist das ganze Hausbuch, das der christl. Familie ein solider, gediegener Führer wird. Die brennenden Fragen der Gegenwart behandelt der Autor mit grosser Sachkenntnis und bringt ihnen ein feines Verständnis entgegen. Dem modernen Leben mit seinen Licht- und Schattenseiten schenkt er volle Aufmerksamkeit. Das Vereinsleben, Fabrikwesen, Dienstbotenfrage etc. in ihren Beziehungen zur christlichen Familie werden zur Sprache gebracht. — Der gediegene Inhalt ist

auch für den Prediger eine reiche Fundgrube populärer Gedanken, die ihm auf der Kanzel nicht nur gute Dienste leisten werden, sondern auch für eine Reihe praktischer Predigthemen Anregung bieten. Dem Buche ist die weiteste Verbreitung zu wünschen, es wird sicher überall reichen Segen stiften. *P. R.*

Ausführliche kathol. Antworten auf 33 Fragen über die Unterscheidungslehre der evangel. und kathol. Kirche. Von Friedrich Laun, Pfarrer auf Schönenberg. Rottenburg a. N., Verlag von Wilhelm Bader.

Mit einem Schriftchen «klein am Umfang, aber gross an Verkehrtheit» befasst sich die vorliegende, ausgezeichnete Schrift. — «33 Fragen über die Unterscheidungslehren», welche die evangelische Gesellschaft in Stuttgart herausgibt. — Diese 33 Fragen geben ein Zerrbild von der katholischen Kirche, wie man es ausgeprägter wohl kaum denken kann. Der Verfasser sucht klar, bündig und übersichtlich die einzelnen Fragen zu widerlegen. — Das Buch eignet sich zum Konvertiten-Unterricht in vorzüglicher Weise, da es die landläufigen Verleumdungen gegen die katholische Kirche in schlagender Weise widerlegt. *P. R.*

Annu Bernardinus. Lectiones et instructiones ad vitam piam et devotam. E scriptis Doctoris melliflui . . . P. Tecelinus Halusa, Ord. Cist. Steyl, ex typographia Missionum. 1904. Es war unseres Erachtens ein glücklicher Gedanke, dass der Verfasser aus dem reichen Schatze der Schriften des hl. Bernhard diese Perlen herausgeholt und uns geboten hat. In kurzen, kleinen Betrachtungen werden wir mit den Lehren und Anschauungen des hl. Bernhard bekannt gemacht, über die wichtigsten asketischen und dogmatischen Fragen erhalten wir Aufschluss. Das Buch ist für geistliche Lesung jeder Empfehlung wert. Der Verfasser hätte aber den weitesten Kreisen einen noch grösseren Dienst geleistet, wenn er dasselbe in deutscher Sprache herausgegeben hätte. *P. R.*

Kleine Mitteilungen.

Münster. Montag den 13. August findet in der Stiftskirche von Beromünster die Stifter-Jahrzeitfeier statt. Um 8 1/2 Uhr Officium defunctorum, nachher feierliches Requiem, wozu die HH. Expositi des Stiftes freundlich eingeladen sind.

Kirchen-Chronik.

II. Schweizerischer Katholikentag
in Freiburg 23.—25. September. Programm der Sektionen:

Sonntag, 23. September,

vormittags 8—10 3/4 Uhr vor dem Hochamt.

1. *Inländische Mission.* Präsident Dr. Pestalozzi-Pfyffer von Zürich im Kornhaussaal.

2. *Geschichte.* Präsident: Mgr. Dr. Stammler im Grossratssaal.

3. *Naturwissenschaften.* (Präsident: Dr. H. Baum von Baden) im Saal des Konservatoriums.

Montag, 24. September, vormittags 9 1/4—12 Uhr.

4. *Theologie und Philosophie.* (Präsident: Prof. Dr. A. Gisler von Chur) im Priesterseminar.

5. *Soziale Fragen.* (Präsident: Dr. E. Feigenwinter von Basel) im Kornhaussaal.

6. *Erziehung.* (Präsident: Reg.-Rat Düring von Luzern) im Stadttheater.

7. *Literatur.* (Präsident: Red. G. Baumberger von Zürich) im Grossratssaal.

Dienstag, 25. September, vormittags 9—12 Uhr.

8. *Charitas.* (Präsident: Subregens Meyer von Luzern) im Stadttheater.

9. *Recht.* (Präsident: Prof. Dr. U. Lampert von Freiburg) im Grossratssaal.

10. *Presse.* (Präsident: Red. H. von Matt von Stans) im Kornhaussaal.

11. *Kunst.* (Präsident: Stiftsbibliothekar Dr. Fäh von St. Gallen.)

Solothurn. Mit Einhelligkeit wurde am Sonntag HH. Heinrich Stocker, Geschäftsführer der inländischen Mission, von der Kirchgemeinde Solothurn auf den einstimmigen Vorschlag des dortigen Kirchenrates zum Domkaplan gewählt. Unsere herzlichsten Gratulationen.

Sursee. Am 5. August waren es 300 Jahre, dass der Grundstein des Kapuzinerklosters in Sursee gelegt worden ist. Am 15. und 16. August soll eine Feier mit Dankgottesdienst und Messen für verstorbene und lebende Wohltäter gehalten werden.

St. Gallen. Verdiente Ehrung. (Eing. aus der Inner-schweiz.) Wie das «Vaterland» bereits gemeldet, hat der hl. Vater Pius X. durch seinen Staatssekretär Card. Merry del Val den hochw. *Hrn. Pfarrer und Kantonsrat K. J. Eisenring in Mosnang* mit dem Ehrenkreuz Pro Ecclesia et Pontifice ausgezeichnet.

Die nächste Veranlassung dazu bot die Teilnahme des hochverdienten Geistlichen am Jubelfeste der päpstlichen Schweizergarde und die von ihm bei diesem Anlass gehaltene Rede, welche von einem grossen Teil der kath. Presse mit grosser Anerkennung erwähnt wurde. Wer aber — wie der Schreiber dieser Zeilen — dem Gefeierten seit 40 Jahren nahe gestanden und dessen Tätigkeit in der Kulturkampferperiode, in Vereinen, in den Behörden, sowie dessen Wirken als Schriftsteller und Redner näher kennt, erblickt in dieser hohen Ehrung zugleich eine Anerkennung Jahrzehnte langen Arbeitens pro Ecclesia et Pontifice, pro Patria et salute animarum und gratuliert dem treuen Freund und Studien-genossen von ganzem Herzen.

Goldau. Am 1. August wurde mit der Aushebung der Fundamente für die neue Kirche und Bergsturzdenkmal begonnen. Am 2. September 1906, am 100. Gedächtnistage, wird die feierliche Grundsteinlegung vorgenommen. Für den Bau hat der Unterzeichnete bis 1. August an freiwilligen Gaben gesammelt Fr. 90,331.48. Die hohe Regierung von Schwyz bewilligte am 4. April in Anbetracht des religiös-patriotischen Denkmals eine Lotterie von 20,000 Losen zu 1 Fr., deren erste Gewinne Fr. 20,000, 10,000, 5000 betragen. Der Bau wird durchaus charakteristisch sein, da vollständig aus Schuttsteinen ohne Verputz. Die Broschüre «Goldau und der Bergsturz» ist so lange Vorrat reicht zu haben zu 2 Fr. bei G. Ott, Kirchenbaukassier.

Villmergen Die Pfarrgemeinde hat HH. Pfarrer Jak. Welti fast einstimmig zum Ehrenkaplan erwählt, eine dankbare Anerkennung der Gemeinde für seine 33jährige opfervolle priesterliche Tätigkeit.

Belgien. Gottfried Kurt, der grosse belgische Geschichtsforscher und Soziologe, dessen Name in der Gelehrtenwelt weit über die belgischen Grenzen hinaus bekannt ist, hat nach einer 33jährigen glänzenden Lehrtätigkeit den Lehrstuhl der Geschichte verlassen und will den Rest seines Lebens einzig noch der schriftstellerischen Tätigkeit widmen. Wie sein Leben, so sind auch seine Schriften ein Kampfarsenal zur Verteidigung der Kirche und der wahren Volksrechte. Weil er bis in den Kern der katholischen Wahrheit eingedrungen ist, weil er die Geschichte der Kirche und ihren belebenden Einfluss auf die menschliche Gesellschaft durch und durch kennen gelernt hat, ist er ein Pionier des Papsttums und der christlich-demokratischen Gesellschaft geworden.

Deutschland. In Breslau wurde der sechste Kongress der deutschen christlich-sozialen Gewerkschaften abgehalten. Die Stellung zur katholischen Arbeiterschaft und der kirchlichen Behörde wurde im Sinne der christlichen Gewerkschaften besprochen und gelöst. Vor allem aber will die Programmrede des kath. Abgeordneten M. Giesbert die Lösung der sozialen Frage gegründet wissen auf den christlichen Gedanken und die religiösen Wahrheiten; denn die Religion ist kein Fremdkörper in der Arbeiterbewegung; die christliche Idee hat zuerst die Arbeit geadelt.

Brasilien. Kirchliche Neuschöpfungen: Der hl. Vater will in Brasilien zwei neue Kirchenprovinzen errichten und die beiden bestehenden bischöflichen Diözesen Belém de Pará und Mariana zu Metropolitansitzen erheben. — Die Kongregation der Propaganda hat ein neues apostolischen Vikariat geschaffen, indem sie das bestehende von des

Priestern des hl. Geistes geleitete Vikariat von Nord-Zanzibar teilte. Die neue Teilung ist auf Grund der Grenzlinie des deutschen und englischen Einflusses vorgenommen.

Das so entstandene Vikariat wird den Titel Zentral-zanzibar führen und umfasst die ganze Zone deutschen Besitztums.

Portugal. Katholikentag in Portugal. Der erste Katholiken-Kongress Portugals wurde Ende verflossenen Monats in Lissabon gehalten. Unter dem Ehrenvorsitz des Kardinal-patriarchen von Lissabon begannen die Verhandlungen mit einer summarischen Erklärung der bedingungslosen Anerkennung der Lehren und Weisungen des Papstes hinsichtlich der sozialen Fragen im Hinblick auf die Tatsache, dass die Kirche stets die Mutter und Beschützerin der Kleinen und Niedrigen gewesen sei. In jedem Bistum sollen durch ständige Kommissionen folgende Programmpunkte durchgeführt werden:

Eintreten für die Interessen der Arbeitervereine bei Regierung und Parlament; Entwurf von Satzungen zu einheitlichem Vorgehen im Kampfe um die Wahrung der religiösen und wirtschaftlich-sozialen Interessen; Ausführung der Beschlüsse der Jahreskongresse, Entwurf des Verhandlungsprogramms für den nächsten Kongress, schiedsrichterliche Vermittlung bei Streitigkeiten zwischen den Vereinen, Gründung neuer Vereine.

Auf dem Programm steht dann noch die Entwicklung der korporativen Vereinigungen, die Verbesserung der betreffenden Gesetzgebung, die jetzt allzu einschränkende Bedingungen stellt. Auch wurde den Bischöfen nahegelegt, in ihren Seminarien einen Lehrstuhl für christliche Gesellschaftswissenschaft zu errichten. Weiterhin soll für die Entwicklung des gewerblichen Unterrichts für Arbeiterkreise gearbeitet werden. Um einer zu starken Entfremdung des Bodenbesitzes, und damit der Zersprengung der Familien vorzubeugen, deren Mitglieder bei der gegenwärtigen Form des bäuerlichen Besitzes oft nur schwer auf dem Lande aushalten können, und somit in die Städte ziehen, und zur Verschärfung der sozialen Frage beitragen, sprach sich der Kongress für entsprechende gesetzliche Bestimmungen aus. Mit dem gewerblichen soll auch der landwirtschaftliche und in den Mädchenheimen der Haushaltungsunterricht gehoben werden.

Totentafel.

In Baar starb am 29. Juli HH. *Kammerer Pfarrer Dr. theol. Widmer* im Alter von 71 Jahren. Seine Studien machte er in Einsiedeln, Freiburg und Rom, wo er den theolog. Doktor mit seltener Auszeichnung holte. Nach Absolvierung derselben bekleidete er zunächst eine Professur am Kollegium St. Michael in Freiburg. 1866 berief ihn seine Heimatgemeinde als Pfarrer, welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete. Er machte sich auch um das Schulwesen als Mitglied der Schulbehörden hoch verdient, errichtete die Waisenanstalt und das Jünglingsheim aus Privatismitteln, führte die Restauration der kunsthistorisch bedeutenden St. Annakapelle und anlässlich des Pfarrei-Millenariums anno 1885 die *Restauration der Pfarrkirche* durch. — Unter gewaltiger Beteiligung von Seite der Geistlichen und des Volkes fand die Beerdigung Mittwoch den 1. August in Baar statt. Die Leichenrede hielt HHr. Chorherr Prof. Meyenberg in Luzern, im Anschluss an die Communion des Ignatiusfestes: «Ich bin gekommen, Feuer zu bringen auf diese Erde und was will ich anders, als dass es brenne», und die Lebensdevise des Heiligen, «das Leben ist ein Kriegsdienst für Jesus Christus». (Nekrolog wird folgen.)

In Münster starb Samstag 4. August HH. Kaplan und Subkustos Josef Häller. Er war 1840 in Buttisholz geboren, begann seine Studien in Beromünster, vollendete das Gymnasium, Lyzeum und die Theologie in Luzern, wirkte zuerst als Vikar in Buttisholz, dann als Kaplan in Grossdietwil und wurde später Professor der Geschichte und Naturwissenschaften an der Mittelschule in Willisau. Um die Mitte der siebenziger Jahre kam er als Kaplan nach Münster, versah später an der dortigen Mittelschule neuerdings das Lehramt der Geschichte und der griechischen Sprache. In der letzten Zeit seines Lebens war er Subkustos und Zeremoniar des Stiftes. Wer immer ihn kannte, rühmte

an ihm seine Geistesschärfe, seine pädagogischen Anlagen, nicht weniger aber seine Herzensgüte und den frommen und bescheidenen Sinn.

Der letzte Konventuale von St. Urban, HHr. P. Leo Meier, ist am 1. August im Alter von 84 Jahren aus dem Leben geschieden. Geboren 1822 in Metzleren, machte er seine Studien bis zur Absolvierung der Rhetorik in der Klosterschule Mariastein. Als ihm und noch andern Mitschülern von der Regierung von Solothurn der Eintritt ins Kloster Mariastein versagt wurde, wandten sie sich nach St. Urban und wurden dort freudig aufgenommen. Im Herbst 1844 legte er die feierlichen Gelübde ab. Mitten in den Stürmen des Jahres 1847 erhielt er die Priesterweihe und konnte noch die hl. Primiz feiern. Später wirkte er in Mariastein als Professor der Klosterschule, als Prediger und bis zu seinem hohen Alter als unermüdlicher Beichtvater. — Bei der Beerdigung zelebrierte P. Cölestin, Prior von Mariastein-Dürnbach, das Requiem und die Grabrede hielt der Senior P. Athanasius über den Verstorbenen als ein Vorbild des Leidens, der Wohltätigkeit und unverdrossenen Arbeit.

In *Solothurn* hat der unerbittliche Tod einem Leben voll christlicher Liebe und Barmherzigkeit ein Ziel gesetzt. *Spitalschwester Anna Rudolf von Rohr von Egerkingen* ist Dienstag den 24. Juli gestorben. 20 Jahre wirkte sie im Spital als eingesetzte Schwester im grossen Frauensaal, bis sie zur Vorsteherin des neugegründeten Waisenhauses St. Ursula in Deitingen bestimmt wurde. 11 Jahre war sie dort eine liebevolle Mutter gegen die Kinder, ein Engel der Barmherzigkeit gegen die Kranken und Kummersvollen.

Auf der Insel *Ischia* schied aus diesem Leben *Mgr. Joseph Candido*, Titularbischof von *Cydonia*, geboren den 28. Oktober 1837, berühmt wegen seiner ausserordentlichen Kenntnisse und Erfindungen auf dem Gebiete der Mathematik und Physik. In seiner Vaterstadt Lecce, wo er zuerst als Priester tätig war, führte er schon 1859 die elektrische Strassenbeleuchtung ein; ebenso verdankt man ihm die genau übereinstimmende

Zeitangabe durch die elektrischen Uhren. 1881 wurde er zum Titularbischof von *Lampracus* ernannt, 1888 zum Diözesanbischof von *Ischia*, wo er tüchtig für das religiöse Leben arbeitete und besonders die Erziehung des Klerus sich sehr zu Herzen nahm. 1901 trat er von der Verwaltung des Bistums zurück, blieb aber als Titularbischof von *Cydonia* in *Ischia* bis an sein Lebensende. R. I. P.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1906:

Uebertrag laut Nr. 31: Fr. 22,513.32	
Kt. Aargau: Bremgarten (wobei 30) von Ungenannt)	„ 320.—
Aus dem Fricktal	„ 90.—
Kt. Luzern: Stadt Luzern, von Jgf. A. St.	„ 5.—
Gabe aus der Pfarrei Schüpfheim	„ 760.—
Kt. Obwalden: Sarnen, HH. Professoren und die Studenten des Kollegiums	„ 150.—
Kt. Schwyz: In letzter Nummer stand irrig 150 statt 350 Fr. vom Kollegium Maria Hilf; daher hier Nachtrag Fr.	„ 200.—
Ausland: von Sr. Gnaden HHrn. Abt Ambrosius von Muri-Gries	„ 200.—
Fr. 24,238.32	

b. Ausserordentliche Beiträge pro 1906:

Uebertrag laut Nr. 29: Fr. 25,675.—	
Verzinsung eines noch nicht eingeschriebenen Kapitals vom Ausland	„ 25.—
Vergabung an den Missionsfond aus dem Kanton Solothurn	„ 500.—
„ aus dem Kanton Zürich, Nutzniessung vorbehalten	„ 3000.—
Fr. 29,200.—	

c. Jahrzeitenfond:

Uebertrag laut Nr. 29: Fr. 935.—	
Zwei Jahrzeitstiftungen, mit je 3 jährlichen hl. Messen und 500 Fr. Stiftungskapital, für die sel. Ehegatten Joh. Bapt. Gangyner und Magdalena Marty, gestorben in Gersau, Kt. Schwyz, für die Diaspora-Pfarren Männedorf und Wädenswil	„ 1000.—
Jahrzeitstiftung aus Schwyz, mit 16 jährlichen hl. Messen, für sel. Hrn. alt Säckelmeister J. Schnüriger und seine (noch lebende) Ehefrau Karolina Schnüriger geb. Büeler, für die Diaspora-Pfarrei Rüti, Zürich	„ 1000.—
Fr. 2935.—	

Luzern, den 7. August 1906.

Der Kassier: **J. Duret**, Propst.

Inserate

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
Halb „ „ 12 „ Einzelne „ 20 „
* Bezeichnungswiese 20 mal. * Bezeichnungswiese 18 mal.

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. — pro Zeile.

Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt

Inseraten-Aannahme spätestens Dienstag morgens.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

In allen Buchhandlungen ist vorrätig die soeben erschienene dreizehnte, von der hl. Ablasskongregation approbierte und als authentisch anerkannte Auflage von:

Die Ablässe, ihr Wesen und Gebrauch.

Handbuch für Geistliche und Laien,

nach den neuesten Entscheidungen und Bewilligungen der heil. Ablasskongregation bearbeitet von

P. Franz Berlinger S. J.,

Ronfultor der hl. Kongregation der Ablässe.

XXIII u. 859 Seiten nebst Formulare IV u. 64 Seiten.

Brosch. M. 7.40, gebunden in 2 Teilen M. 9.80.

Das als vortreffliches Nachschlagewerk eingebürgerte Buch ist die einzige vollkommen zuverlässige Sammlung der Ablässe, weil sie genauest mit der offiziellen römischen Baccella übereinstimmt.

Kurer & Cie, in Wyl,

Kt. St. Gallen,

(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)

empfehlen ihre selbstverfertigten und anerkannt preiswürdigen

Kirchenparamente und Vereinsfahnen

wie auch die nötigen Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien

Borten und Fransen für deren Anfertigung.

Ebenso liefern billigst: Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufstellungen für den Monat Mai etc. etc.

Mit Offerten, Katalogen und Mustern stehen kostenlos zu Diensten.

Gebrüder Gränicer, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft und Herrenkleiderfabrik

Soutanen und Soutanellen von	Fr. 40 an
Paletots, Pelerinenmäntel und Havelock von	Fr. 35 an
Schlafröcke von	Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.

Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlendungen bereitwilligst.

Von dem wohlgetroffenen Portrait aus Nr. 22. der „Kirchenzeitung“, den neuerwählten, hochwürdigsten Herrn

Bischof Dr. Jakob Stammler

als Prälat darstellend, haben wir auf vielseitigen Wunsch einige Separatabdrücke hergestellt, welche à 20 Cts. erhältlich sind.

Ebenso ist zu haben: Portrait des hochwürdigsten Herrn

Anastasius Hartmann, Ord. Cap.

Bischof von Derbe; apostolischer Vikar von Patna und Bombay.

Preis in kleinem Format 25 Cts; in grösserm Format 40 Cts.

Räber & Cie., Buchhandlung, Luzern.

Carl Sautier

in Luzern

Kappelplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Lose

für den Kirchenbau Obergrund, Luzern, sind à 1 Fr. zu haben bei Räber & Cie.

Kirchenteppiche

in grösster Auswahl bei

Oscar Schüpfer Weinmarkt,
Luzern.

Soeben neu erschienen:

Fridolin der Kleinbauer.

Vorrätig bei Räber & Cie.

Diebsichere Tabernakel und schmiedeiserne Beleuchtungskörper

als
Apostelleuchter, Kronleuchter, Wandarme etc. für
elektr. Licht

erstellen in jeder Stilart, in einfacher und dekorativer
Ausführung

Gebr. Schnyder, Kunstschlosserei, Luzern.

Alte, ausgetretene

• Kirchenböden •

ersetzt man am besten durch die sehr harten

Mosaikplatten, Marke P. P.

in einfachen, sowie auch prachtvoll dekorativen Dessins (unverwundlich
weil senkrecht eingelegt). Fortige Ausführung übernimmt mit Garantie für
tadellose Arbeit die

Mosaikplatten-Fabrik von Dr. P. Pfyffer, Luzern,
Muster- und Kostenvoranschläge gratis!

• Kirchen-Renovation •

GEBRÜDER MESSMER & BASEL

15 UTENGASSE 15

Atelier für Kunst- und Kirchenmalerei — Erstellung von Plafond- und
Altargemälden — Renovation und Konstruktion von Altären — Marmor-
imitation und Echt-Vergoldung in Matt- und Glanzgold — Fassen und
Vergolden von Statuen — Renovation ganzer Kirchen.

Für künstlerische Durchführung, sowie Solidität leisten wir volle Garantie.

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg
im Breisgau sind soeben erschienen und können durch alle Buch-
handlungen bezogen werden:

Belser, Dr. Johannes Evangelist, ord. Professor
an der Universität zu Tübingen, **Die Briefe des heiligen Jo-**
hannes. gr. 8^o (X u. 166) M. 3.—; geb. in Leinwand M. 4.—

Feder, Alfred Bernhard, S. J., Justins des
Märtyrers Lehre von Jesus Christus,
dem Messias und dem menschgewordenen Sohne Gottes. Eine
dogmengeschichtliche Monographie. gr. 8^o (XIV u. 304) M. 8.—

Das Werk behandelt in eingehendster Weise Justins Lehre von
Jesus Christus: nicht nur die „Christologie“ im gewöhnlichen Sinne,
sondern auch die Lehre von der Messianität und die Lehre von der
zweiten Person der Dreifaltigkeit.

Leinz, Dr. Anton, Divisions-
pfarrer, **Apologetische Vor-**
träge. 12^o (VIII u. 124) M. 2.40; geb. in biegsamem Kunst-
leder M. 3.—

Die Themata sind samt und sonders von aktuellster Bedeutung
und bei aller Gründlichkeit der Behandlung doch in eine Form ge-
kleidet, daß sie von jedem Zuhörerkreise verstanden werden können.

Gebrüder Grassmayr Glockengiesserei

Vorarlberg — Feldkirch — Oesterreich
empfehlen sich zur

Herstellung sowohl ganzer Geläute als einzelner Glocken

Garantie für tadellosen, schönen Guss und vollkommen reine Stimmung.

Billige Preise. — Reelle Bedienung.

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg
im Breisgau ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhand-
lungen bezogen werden:

Smolka, Stanislaus von, Erinnerung an
Leo XIII. Gedanken über die weltgeschichtliche Bedeutung
seines Pontifikates. 12^o (VIII u. 108) M. 1.—; geb. in Leinwand
M. 1.60.

Diese zuerst in polnischer Sprache erschienene Schrift hat schon
in einer französischen Übersetzung die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf
sich gelenkt. Die Verlagshandlung glaubt auch dem deutschen Pub-
likum durch Vermittlung dieser Gedanken einen Dienst zu erweisen.



Rosenkränze, starkgefaltet, in vorzüglicher Ausführung und
in größter Auswahl zu billigen Preisen.
Auf Wunsch lassen wir nach erfolgtem Kauf dieselben von den hochw. Kreuz-
herrenpatres (ohne Kosten f. d. Käufer weißen. Rosenkranzpreisliste grat. u. feto.
Butzon & Bercker, Kevelaer (Rhld.)
Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.

Novitäten.

vorrätig bei Räder & Cie., Luzern.

Leinz, Dr. Anton, Divisionspfarrer, Apologetische Vorträge. Der
Verfasser hat eine Anzahl praktische Themata ausgewählt; einzelne
Vorträge eignen sich besond. für Militärgesellschaften. Fr. 3.— geb. 3.75

Keller Helen, Optimismus Fr. 1.25.

„Mein Optimismus beruht also nicht auf der Negation des
Bösen, sondern im frohen Glauben, dass das Gute überwiegt und
auf dem mächtigen Willen, immer mit dem Guten Hand in Hand
zu arbeiten, damit es mehr und mehr vorherrschen möge: ich suche
die Kraft zu stärken, die mir Gott verliehen hat in allem und
jedem das Beste zu sehen und dieses Beste zu einem Teil meines
Lebens zu machen.“ Diese Sätze erklären uns, wieso Helen Keller,
trotzdem sie von ihrem 2. Lebensjahre an blind und taubstumm
war, doch dem Leben so manches Gute abgewinnen konnte.

Tibeser Dr. B. L., Fr. W. Webers Dreizehnbinden. 4. Auf-
lage Fr. 1.50.

Förster, Die Kunst des Sparens in Familie und Haushalt,
nebst Wegweiser auf den Pfaden der Sparsamkeit. 11. verbesserte
Auflage Fr. 1.50.

Ein äusserst nützlichtes Geschenkwerkchen für Hausfrauen
und alle, die es einst werden wollen.

Neter Dr. med. Das einzige Kind und seine Erziehung. Ein
ernstes Mahnwort an Eltern und Erzieher. Fr. 1.30.

Rauschen, Grundriss der Patrologie mit besonderer Berück-
sichtigung der Dogmengeschichte. 2. Auflage Fr. 3.—.

Belser, Dr. J. E., Die Briefe des heiligen Johannes übersetzt
und erklärt. Fr. 3.75.

Feder A. L. S. J. Justins des Märtyrers Lehre von Jesus
Christus, dem Messias und dem menschgewordenen Sohne Gottes.
Eine dogmengeschichtliche Monographie. Fr. 10.—.

Pudor H., Babel-Bibel in der modernen Kunst Fr. 2.60.

Münchener Kalender auf das Jahr 1907 Fr. 1.25.

Kleiner Münchener Kalender auf das Jahr 1907 Fr. —.70.

Saglio-Mersmann, der Jungfrau Tugendspiegel. Lesungen
für jeden Tag des Monats. Lud. Rotschnitt. Fr. 2.80.

In der ,Walhall‘

Alkoholfreies Volks-
und Vereinshaus

Theaterstr. 12 Ecke Blumenweg
Luzern

speist man gut und billig.
Neue helle geräumige Lokalitäten.

Gesucht
in ein Pfarrhaus eine
Untermagd

die etwas kochen und nähen kann.
Jahresstelle. Auskunft erteilt die
Expedition dieses Blattes.

Ein Jüngling von zirka 22 Jah-
ren von unbescholtenem Charakter
sucht eine Stelle als

Sakristan

in einem Colleg oder Kloster;
event. auch als Diener in einem
solchen Haus. Zu erfragen bei
der Expedition dieses Blattes.

Gläserne Messkännchen

mit und ohne Platten
liefert Anton Achermann,
Stiftsakristan Luzern.

Couvert mit Firma liefern
Räder & Cie., Luzern.